

Ich, Ido Kanyon stehe hier vor Ihnen, in Ehrfurcht und Dankbarkeit im Auftrag der Familie Burg aus Israel. Ich möchte allen Menschen danken, die geholfen haben, diese Gedenkfeier zu organisieren. Besonders Herrn Rainer Becker, Vorsitzender des Freundeskreises für christlich-jüdische Zusammenarbeit Bad Laasphe, der meinen Großvater Simon Burg gekannt hat, und Frau Anette Sailer, die das Denkmal zu Ehren unserer Familie initiiert hat. Bitte erlauben Sie mir, Ihnen die Geschichte unserer Familie als Brief an unsere Familienmitglieder, die hier in Banfe lebten und während des Holocaust umgekommen sind, zu erzählen:

*Liebe Berta, Benjamin und Martin, Onkel Josef und Tante Berta, wir sind Eure Enkel, Nichten und Urenkel, die Familie Burg.*

*Wir haben uns nie kennengelernt - ihr wurdet fortgeschafft von Eurem Zuhause in Banfe, von genau diesem Ort, am 27. April 1942, vor genau 80 Jahren.*

*Simon sprach nicht viel über das, was im Krieg geschah. Es gab eine stille Vereinbarung zwischen uns allen - nicht darüber zu diskutieren, was in Deutschland geschah.*

*Wie viele andere Überlebende entschied er sich, die Erinnerungen nicht zu teilen, die Trauer und das Entsetzen.*

*Er ließ die Vergangenheit hinter sich und begann ein neues Leben, gründete eine neue Familie.*

*Wir wussten, dass Simon Eltern hatte, Tante und Onkel, und einen jüngeren Bruder. Und dass sie alle in einem kleinen Dorf in Deutschland lebten.*

*Viel mehr als das wurde uns nicht erzählt.*

*Eines Tages, vor ein paar Monaten, erreichte uns eine E-Mail, die unser Interesse an der Geschichte der Familie Burg anfachte und vergessene Erinnerungen zurückbrachte.*

*Frau Anette Sailer nahm Kontakt zu uns auf und informierte uns über eine geplante Gedenkfeier für unsere Familie.*

*Frau Sailer ist die Tochter von Herrn Gottfried Ullrich, der 2017 verstarb. Nach seinem bedauerlichen Tod fand Frau Sailer Gottfrieds Aufzeichnungen, und in ihnen Erinnerungen an seinen guten Freund Martin Burg, unseren Onkel.*

*In seinen Erinnerungen beschreibt Gottfried, wie Martin und er sich zu Nikolaus verkleideten, an den Türen klingelten und zusammen Lieder sangen und Gedichte aufsagten.*

*80 Jahre später erfuhren wir mehr über unseren Onkel: dass er Freunde hatte, dass er gerne sang und der geliebte junge Sohn seiner Eltern war.*

*Wir waren sehr aufgeregt, diese neuen Informationen über Martin und unsere Familie zu bekommen. Nachdem wir die Geschichten gelesen hatten, die Anette uns geschickt hatte, wollten wir mehr wissen: Welche Hobbies hatte Martin? Welche Träume hatte er? Wie war sein Verhältnis zu seinem großen Bruder Simon?*

*Wir werden es nie erfahren.*

*Alles, was wir wissen, hörten wir von Simon viele Jahre später.*

*Zwischen 1938 und 1939 wurden Benjamin Burg und sein Sohn Simon unter verschiedenen Umständen verhaftet.*

*Nachdem sie freigelassen wurden, erkannten Berta und Benjamin, wie gefährlich es für Juden in Deutschland war. Sie beschlossen, ihren 15-jährigen Sohn Simon nach Palästina zu schicken.*

*Diese dramatische Entscheidung rettete Simons Leben. Und wir sind hier Dank derer, die sie trafen. Wir vermuten, dass Martin nicht nach Palästina geschickt wurde, weil er zu jung war.*

*Die Familie beschloss in Banfe zu bleiben, und hoffte auf eine bessere Zukunft.*

*Am 27. April 1942 zwangen SA-Männer die Familie, ihr Haus hier in Banfe zu verlassen. Und an genau diesem (Gedenk-)Platz wurde sie gezwungen in einen Bus zu steigen, während die Banfer Bürger da standen und schauten.*

*Der Bus fuhr sie nach Laasphe. Von dort wurde die Familie in einem Zug über Dortmund nach Zamość in Ostpolen überführt.*

*Liebe Familie, Berta, Benjamin und Martin, Josef und Berta - wir möchten euch erzählen, dass der Junge, den ihr nach Palästina geschickt habt, überlebte.*

*Nachdem er in Palästina angekommen war, nutzte er seine Kenntnisse und Fähigkeiten als Viehzüchter aus Banfe, um die Kühe im Kibbuz zu versorgen und zu behandeln.*

*Er vermisste seine Familie, die er zurückließ und war erschrocken wegen der Gerüchte, die aus Deutschland kamen, betend, dass ihr irgendwie sicher seid.*

*Simon war einer der sehr wenigen deutschen Juden, die von der britischen Armee ausgebildet und zurück nach Europa geschickt wurden, um im Kampf gegen die Nazis zu helfen.*

*Eines Tages, im Juni 1945, kam Simon als britischer Soldat nach Banfe und Laasphe.*

*Als er zu sprechen begann und fließend Deutsch sprach, erkannten die Banfer: Der Soldat war tatsächlich Simon!*

*Der einzige Überlebende der Familie Burg.*

*Simon war in seinen Heimatort zurückgekommen - um die schreckliche Wahrheit zu erfahren: seine Familie war fort, und er würde sie nie wiedersehen.*

*Zurück in Israel, kämpfte Simon im Unabhängigkeitskrieg und half, den jungen Staat Israel aufzubauen. Er heiratete Pirchia und sie bekamen zwei Töchter, Nurit und Edna, die heute mit uns hier sind.*

*Obwohl Israeli, seine deutsche Herkunft blieb nicht unbemerkt: Simon sprach Hebräisch mit deutschem Akzent. Und er hatte sehr höfliche deutsche Umgangsformen.*

*Wir haben ihn nie als Flüchtling betrachtet, der seiner Heimat entkommen wollte und seine Familie zurückließ. Wir haben ihn nie als Kriegshelden betrachtet.*

*Unser Vater suchte keine Rache, er war nicht von Trauer überwältigt.*

*Er war ein liebevoller Familienmensch, der sich um seine beiden Töchter kümmerte, der mit seinen Enkeln in den Zoo ging und ihnen Eis kaufte, während er ein deutsches Kinderlied sang.*

*Obwohl er so engagiert war in seinem täglichen Leben in Israel, hat er euch nie vergessen: Wir konnten hören, wenn er in seinem Schlaf eure Namen rief.*

*Liebe Familie, wir stehen hier in eurem Heimatort und erinnern an euer Leiden und an unseren Verlust.*

*Wir können uns nur vorstellen, wie groß eure Liebe und eure Sehnsucht nach eurem Sohn war, den ihr fortgeschickt habt in ein fernes Land - in das Gelobte Land.*

*Wir möchten, dass ihr wisst, dass eure Familie lebt und gedeiht im Staat Israel.*

*Da sind Enkel und Urenkel - alle glücklich und gesund, und sie erinnern sich an ihre Vorfahren.*

*Vor einer Woche feierte unsere Familie das Pessach-Fest. Am Sederabend, dem 1. Festabend, versammelten wir uns um den Tisch, und es wurde die Geschichte vom "Exodus", dem "Auszug aus Ägypten" vorgelesen. Die Bibel erzählt uns, als Moses und die Israeliten aus Ägypten flohen, Moses Josefs Gebeine mitnahm, um sie nach Josefs Wunsch im Gelobten Land zu beerdigen.*

*Wir können euch nicht im Gelobten Land beerdigen, aber jetzt, Dank der lieben Menschen, die es angeregt, unterstützt und hart dafür gearbeitet haben, dieses Denkmal und die Zeremonie zu gestalten, können wir euer Andenken hier ehren und euer Erbe in uns zurücktragen, dahin, wohin ihr euren Sohn Simon vor 80 Jahren geschickt habt - in das Land Israel.*

Ido Kanyon, übersetzt von Ulrich Weiß